Freitag, den 15. Juni 1934

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 161. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.— jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen. Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1,— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. **12. Jahrg.**

Geheimgespräche in Warschau u. Venedig

In Warschau Goebbels—Pilsudski, in Venedig Hitler—Mussolini. — Die Gespräche wurden unter vier Augen geführt. — Ihr Inhalt wird geheimgehalten.

Der gestrige zweite Tag des Aufenthalts des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels in Warschau verlief programmäßig. Um die Mittagszeit gab Außenminister Beck zu Ehren des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels ein Frühstück. Etwa eine halbe Stunde vor dem Frühstück stattete Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in Begleitung des deutschen Gesandten v. Moltke dem Außenminister Beck einen Besuch ab, wobei eine Aussprache stattfand. Kurz vor dem Besuch bei Außenminister Beck hat Reichspropagandaminister Dr. Goebbels am Ehrenmal des deutschen Kriegerfriedhofs Powonzki einen Kranz mit den Reichsfarben niedergelegt.

Kurz vor ein ½6 Uhr nachmittags wurde Dr. Goebbels in Begleitung des deutschen Gesandten von Moltke und im Beisein des polnischen Außenministers Oberst Beck von Marschall Pilsudski im Belvedere empfangen. Die Konferenz dauerte etwa ¾ Stunden. Ueber den Inhalt der Unterredung ist keinerlei amtliche Verlautbarung zu erwarten.

Ueber die Visite Dr. Goebbels im Belvedere wird noch bekannt, daß **sich Marschall Pilsudski und Dr. Goebbels in ein Nebenzimmer zurückzogen, in welchem sie unter vier Augen ein Gespräch von 20 Minuten Dauer führten,** worauf sie sich wieder den auf sie wartenden Außenminister Beck und Gesandten v. Moltke anschlossen.

Von Presseleuten über seine Unterredung befragt, erwiderte Dr. Goebbels nur lakonisch: „Wir sprachen nur allgemein, bitte sich nichts auszudenken".

Darauf fuhr Dr. Goebbels ins Außenministerium, wo zwischen ihm und Außenminister Beck im Beisein des Gesandte v. Moltke eine längere Konferenz stattfand.

Am Abend wurden in den Räumen der deutschen Gesandtschaft die Vertreter der deutschen Kolonie durch Dr. Goebbels empfangen. Dr. Goebbels richtete an die Anwesenden eine kurze Ansprache.

Protest gegen die Anwesenheit des Nazi-Propagandaministers.

Am Mittwoch, dem ersten Tage der Anwesenheit des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels in Warschau, zerstreute die Warschauer Polizei sechs Demonstrationen, die zum Protest gegen die Anwesenheit des nationalsozialistischen Propagandaministers veranstaltet wurden. Fünf von diesen Demonstrationen waren von den Klassenverbänden und eine von der zionistischen Jugendorganisation organisiert worden. Ueberdies hat das Warschauer Regierungskommissariat vier Flugblätter konfisziert, die der Visite Dr. Goebbels gewidmet waren. Eins dieser Flugblätter war von der PPS herausgegeben worden, die übrigen von den Kommunisten.

Gestern wiederholten sich diese Demonstrationen in Warschau. Während des Empfanges am Abend in der deutschen Gesandschaft, auf welchem Dr. Goebbels einen Vortrag hielt, fanden vor dem Gesandschaftsgebäude Demonstrationen statt. Polizei griff ein und liquidierte die Demonstrationen.

Ueberdies haben zahlreiche jüdische Kaufleute zum Zeichen des Protestes gegen die Anwesenheit Dr. Goebbels gestern um 5 Uhr nachmittags ihre Läden geschlossen.

Protest auch in Krakau.

In Krakau, wo Dr. Goebbels bekanntlich heute seinen Vortrag halten soll, hatte dieser Besuch bereits gestern sein Vorspiel. In der gestrigen Stadtratsitzung nahm der sozialistische Stadtverordnete Dr. Drobner das Wort und wollte in Sachen des Goebbels-Besuchs eine Erklärung abgeben. Der Stadtpräsident wollte ihm das Wort entziehen, doch sprach Dr. Drobder weiter. Darauf drohte der Stadtpräsident, daß er Dr. Drobner durch Gewalt von der Rednertribüne entfernen lassen werde. Daraufhin kam es im Stadtrat zu heftigen Auftritten. Die sozialistische Stadtverordnetenfraktion erklärte, daß sie auf diese Angelegenheit noch zurückkommen werde.

Hitler—Mussolini.

Zweistündige Unterredung unter vier Augen.

München, 14. Juni. Der Abflug des Reichskanzlers Adolf Hitler und seiner Begleitung nach Venedig zur Zusammenkunft mit Mussolini erfolgte heute, Donnerstag, um 8 Uhr morgens, vom Flugplatz München-Oberwiesenfelde. In Begleitung des Reichskanzlers befinden sich Reichsaußenminister v. Neurath, Reichspressechef Dr. Dietrich, Adjutant Brückner, Oberführer Schank und Pressephotograph Hoffmann, ferner als Vertreter des deutschen Auswärtigen Amtes Ministerialrat Thomson, der gleichzeitig als Dolmetscher fungiert und Legationsrat von Kotze. Der Flug nach Venedig erfolgt in zwei Flugzeugen.

Venedig, 14. Juni. Mussolini ist gegen 9 Uhr morgens von der Villa Bisani mit einem Motorboot durch den Kanal Grande auf dem Flugplatz San Nicolo am Lido eingetroffen, um Hitler dort zu empfangen.

Rom, 14. Juni. Ueber die erste Unterredung Hitler-Mussolini in Stra wird folgendes amtlich bekanntgegeben: „Der Chef der italienischen Regierung hat dem deutschen Reichskanzler heute ein Frühstück in der Villa Pesani in Stra gegeben. Nach dem Frühstück haben die beiden Regierungschefs eine über zweistündige Unterredung gehabt. Die Unterredung wird morgen fortgesetzt werden."

Die Unterredung fand unter 4 Augen statt. An dem Frühstück in Stra haben u. a. teilgenommen: Der Senator und frühere Parteisekretär Giuriati, der Staatssekretär Suwich, der Parteisekretär Starace, der italienische Botschafter in Berlin, Cerruti, Baron Aloisi und andere hohe Staats- und Parteibeamte. Auf deutscher Seite waren anwesend Außenminister v. Neurath, der deutsche Botschafter in Rom, von Hassell, Gruppenführer Brückner, Pressechef Dr. Dietrich u. a. Ferner traf Geheimrat Aschmann, Pressechef im Auswärtigen Amt, im Flugzeug von Berlin kommend, in Venedig ein.

Venedig, 14. Juni. Eine Stunde nach der Rückkehr Hitlers ins Grand Hotel machte ihm Mussolini dort seinen Gegenbesuch, begleitet von Parteisekretär Starace, Unterstaatssekretär Suwich, dem Chef der Miliz Peruzzi und seinem Schwiegersohn Ciano.

Der Wermutstropfen im Freudenbecher.

Italienisches Blatt erinnert an die faschistisch-nationalsozialistischen Gegensätze.

Mailand, 14. Juni. Alle italienischen Zeitungen bringen Donnerstag morgen auf der Titelseite in großen Lettern die Nachricht von dem Zusammentreffen Hitlers und Mussolinis. Sehr bemerkenswert sind hierbei die Ausführungen der „Stampa". Das Blatt schreibt, daß Italien in dem Kampf Hitlers um die Befreiung Deutschlands „aus den Ketten der Internationale" geistig als erstes Land an seine Seite getreten sei. Dies lege Italien das Recht und die Pflicht auf, Deutschland offen in die Augen zu sehen und alle Fragen mit der größten Ehrlichkeit und dem größten Freimut zu behandeln. Die Besprechungen zwischen Italien und Deutschland seien nicht einfach. Im Gegenteil. Auf ideologischem Gebiet, auf dem in der Kampfzeit immer weitgehende Uebereinstimmungen festgestellt worden seien, seien später Polemiken entfacht worden, oftmals sinnlos, immer aber bedauerlich. Auch auf politischem Gebiet seien nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus oftmals große Reibungen entstanden. Es tut not, das Feld von zwecklosen Reibungen zu reinigen, auch wenn sie nur von den Unterführern ausgingen. Vor allem aber tue es not, die Stellung Deutschlands gegenüber manchen höchstwichtigen Fragen zu klären, denen gegenüber Italien weitgehendste Verantwortung übernommen hat. Die geschichtliche Aufgabe Deutschlands im Herzen Europas sei eine nicht wegzudenkende Aufgabe, die sich in Würde und Freiheit entwickeln müsse. Das sei vom Duce zum Ausdruck gebracht worden.

Sozialistische Demonstrationen in Wien.

Der Sturm gegen Dollfuß nimmt zu. — Heimwehroffizier von einer Frau geohrfeigt.

Wien, 16. Juni. In mehreren Stadtteilen Wiens fanden Donnerstag größere marxistische Demonstrationen gegen die empfindlichen Mietszinserhöhungen in den Gemeindehäusern statt. Die Demonstranten wurden von einem Polizeiaufgebot zerstreut. Auch an anderen Stellen ereigneten sich noch kleinere Zwischenfälle. In viele Briefkästen war Säure gegossen worden. Am Hauptpostamt wurde der Inhalt eines Briefkastens angezündet. In der Nähe von Wien, bei Jedlersdorf, wurde die Telephonleitung durchschnitten.

Zu bemerkenswerten Zwischenfällen kam es am Donnerstag im 8. Wiener Gemeindebezirk. Gegen 8 Uhr abends veranstalteten Heimwehrleute in Uniform und in Zivil eine sog. spontane Kundgebung vor dem Haus der nationalen „Wiener Neuesten Nachrichten", dem sog. Antisemitenhof. Nach Ausstoßung von Schmähr ufen schickten sie sich an, das Haus zu stürmen. Vor dem Eingang aber traten ihnen Polizeibeamte entgegen, die in Erwartung der Kundgebung vorsorglich das Haus besetzt hatten. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß, wobei die Polizeibeamten mit dem Gummiknüppel vorgehen mußten. Fünf Heimwehrleute, anscheinend Offiziere, wurden abgeführt. Auf dem Wege über die Josephstädter Straße sammelten sich plötzlich Passanten und nahmen gegen die Heimwehrleute Stellung. **Eine Frau stürzte sich wie rasend auf den einen Heimwehroffizier namens Ehrenstein und ohrfeigte ihn. Andere Passanten entrissen den Heimwehrleuten die Seitenwaffen.** Die Polizei konnte nur mit Mühe Ordnung schaffen.

Grundlose Strafanträge.

Wien, 14. Juni. Der Präsident der Arbeiterbank Dr. Jakob Freundlich wurde heute aus der Untersuchungshaft entlassen. Das Landesgericht Wien I. beherbergt derzeit nurmehr 250 sozialdemokratische Häftlinge, das Landesgericht II., 175.

Graz, 14. Juni. Das beim Kreisgericht Leoben gegen den ehemaligen Bürgermeister und Abgeordneten von Graz Vinzenz Muchitsch, sowie gegen den früheren Vizebürgermeister von Leoben Bichl und gegen den Direktor der Leobener Arbeiterbäckerei Franz Imperial eingeleitete Strafverfahren ist eingestellt worden.

Dollfuß in Budapest.

Budapest, 14. Juni. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß ist am Donnerstag im Flugzeug in Budapest eingetroffen. Er wurde in Vertretung des ungarischen Ministerpräsidenten durch den Staatssekretär empfangen.

Wien, 14. Juni. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß Dollfuß seinen Aufenthalt in Budapest dazu benutzen wird, um mit der ungarischen Regierung in engerer Fühlungnahme über die internationalen Fragen einzutreten.

Sozialisten gegen Rüstungswahnsinn.

Große Rüstungsdebatte in der französischen Kammer.

Paris, 14. Juni. Die Kammer befaßte sich am Donnerstag mittags mit den von der Regierung angeforderten und von den zuständigen Ausschüssen befürworteten Militärnachtragskrediten. Da das Ergebnis der Abstimmung mehr oder weniger vorauszusehen ist, war das Interesse der Kammer nicht übermäßig lebhaft.

Als erster betrat der sozialistische Abgeordnete Moch die Tribüne, um die sog. Vorfrage zu stellen, die darauf abzielt, die Zweckmäßigkeit der Behandlung der Regierungsvorlage zu verneinen. Er leugnete zwar nicht, daß ein Volk sich verteidigen müsse, bestritt aber die Richtigkeit der Verwendung der bereits bewilligten Kredite und die Zweckmäßigkeit der noch angeforderten Kredite. Die Kreditanforderungen des Kriegsministeriums seien von 1175 Millionen im Februar auf 1275 Millionen im Mai gestiegen und man könne weitere Ueberraschungen erwarten. Für die Marine gelten die gleichen Ausstellungen. Der Redner warnte vor der Illusion, daß Frankreich dank der neuen Kredite an Schlagkraft gewinne. **Man werde damit nur andere Mächte zu weiteren Rüstungen veranlassen.** Habe Frankreich nicht genug mit seinen 5400 Flugzeugen und seinen 270 modernen Bombern? Keine Macht, weder Italien, Rußland, noch England besitze so viel. Schließlich wies der Redner auf die Unzweckmäßigkeit der Anforderungen neuer Kredite während der Finanzkrise hin. Der Haushaltsplan sei ausgeglichen und das Schatzamt habe kein Geld. Man müsse also auf Anleihen zurückgreifen. Man könne nicht gleichzeitig zu Lande, zur See und in der Luft herrschen.

Der Kriegsminister Petain richtete nur wenige Worte an die Kammer, in denen er den defensiven Charakter der Maßnahmen betonte. für die neue Kredite angefordert seien. Es wurde darauf zur Abstimmung über die Vorfrage geschritten, die von den Sozialisten gestellt worden war. Die Regierung stellte die Vertrauensfrage gegen die Vorfrage der Sozialisten. Die Vorfrage wurde mit 470 zu 120 Stimmen abgelehnt.

Durch diesen Ausgang nicht entmutigt, ließen die Sozialisten durch den Abgeordneten Auriol einen Vertagungsantrag einbringen. Vincent Auriol begründete den Vertagungsantrag mit der Notwendigkeit einer Revision der Lieferungsverträge. Die Schleuderwirtschaft in der Militärverwaltung sei allzu bekannt, als daß die Steuerzahler darüber schweigen könnten.

Ministerpräsident Doumergue antwortete auf die Ausführungen der sozialistischen Redner, indem er darauf hinwies, daß sie die Lehren der Geschichte augenscheinlich vergessen hätten. Doumergue wurde darauf von links mehrfach unterbrochen, und der Kammerpräsident mußte sehr energisch eingreifen, um die Ruhe wieder herzustellen. Doumergue erklärte dann, zur Linken gewandt, daß er nicht Mitglied der Kammer sei, sondern als Fremder hier spreche. Er habe also ein Recht darauf, nicht unterbrochen zu werden. Er habe zwei Kriege miterlebt, 1870 und 1914. Zweimal sei Frankreich von demselben Lande „angegriffen" worden. 1914 sei er in der Regierung und folglich für die Landesverteidigung verantwortlich gewesen. Er habe die schwere Artillerie, von der man so viel geredet habe, verlangt und erhalten. Er habe Nancy und die Höhen an der Maas befestigen lassen. Nancy sei auch nie genommen worden. Seit 1918 habe Frankreich nicht aufgehört, abzurüsten. Man könne sich aber mit Recht fragen, ob das anderswo auch der Fall gewesen sei. Bezugnehmend auf die Vorgänge in Genf und zur Begründung der Haltung der französischen Abordnung verlas Ministerpräsident Doumergue **Auszüge eines Briefes von Adolf Hitler vom Oktober 1932 an den damaligen Reichskanzler v. Papen.** In diesem Brief wird nach den verlesenen Stellen die Auffassung vertreten, daß Konzessionen nie neue Ergebnisse zeitigten, sondern allenfalls bestehenden Tatsachen Rechnung trügen und daß die Frage des Rüstungsstandes folglich nicht in Genf entschieden werde. Von den jetzigen Vorgängen erklärte Doumergue, sie seien die Verwirklichung dessen, was der heutige Reichskanzler damals geschrieben habe. Die Verabschiedung der Vorlage sei um so notwendiger, als Deutschland dieser Tage beschlossen habe, aufzurüsten, um Frankreich vor vollendete Tatsachen zu stellen. Doumergue erklärte, die Kammer müsse die Vorlage sofort verabschieden, andernfalls würde er gemäß seiner Verantwortlichkeit handeln und tun, was seine Auffassung von seiner Partei ihm vorschreibe.

Darauf ergriff der Führer der Sozialisten, Leon Blum, das Wort. Er wolle sich mit dem Ministerpräsidenten nicht auf eine historische Aussprache einlassen. Gewiß werfe die Wiederaufrüstung Deutschlands in die Debatte eine beunruhigende und alarmierende Tatsache. Aber vielleicht entspreche die Aufrüstung Deutschlands anderen Zielen als dem Kriege. Wie dem auch sei, müsse man sich die Frage vorlegen, welche Schlußfolgerungen aus der heutigen Lage zu ziehen seien. Heute stehe man vor der vollendeten Tatsache, daß Deutschland sich aus Genf zurückgezogen habe und handle, als ob es seine Freiheit wiedergewonnen hätte. **Die Rede des Ministerpräsidenten hinterlasse den erschütternden Eindruck, daß man die Hoffnung auf eine Organisierung des Friedens und der Abrüstung aufzugeben scheine.** Die sozialistische Partei sei der Auffassung, daß das Parlament um jeden Preis seinen Friedenswillen bekunden müsse.

Nach dem Sozialisten sprach Chautemps als Fraktionsführer der Radikalsozialen und wandte sich sehr scharf gegen die Behauptung Leon Blums, daß die Regierungen der letzten Jahre schuld an der gegenwärtigen Entwicklung hätten. Wenn Deutschland die Abrüstungskonferenz verlassen habe, so sei nicht Frankreich daran schuld. Heute handle es sich nur darum, den Gedanken zu verwirklichen, den man im Parlament schon vor mehreren Jahren gefaßt habe, nämlich, daß Frankreich defensiv bleiben müsse. Daher würden die Radikalsozialen einstimmig für die Regierungsvorlage und gegen den sozialistischen Vertagungsantrag stimmen.

Der sozialistische Vertagungsantrag wurde mit 459 gegen 125 Stimmen abgelehnt. Die Sitzung wurde dann auf Freitag vormittag vertagt.

Daladier gegen die Nachtragskredite.

Doumergue droht mit der Auflösung der Kammer.

Paris, 14. Juni. Der ehemalige französische Ministerpräsident Daladier hat am Donnerstag in den Wandelgängen der Kammer angekündigt, daß er im Laufe der am Freitag morgen stattfindenden Fortsetzung der Aussprache über die Militärnachtragskredite gegen die Vorlage Stellung nehmen werde. Er werde außerdem die Frage der zweijährigen Militärdienstzeit aufwerfen.

Ministerpräsident Doumergue betonte seinerseits, daß er, selbst wenn die Kammer die Kredite ablehnen sollte, was jedoch unwahrscheinlich sei, diese Kredite auf dem Wege des Dekrets und auf seine persönliche Verantwortung hin den Ressorts zur Verfügung stellen werde. Sollte ihn die Kammer stürzen, so werde er vom Senat ihre Auflösung verlangen.

Das Verbot der Nazi-Partei.

Schließung der nationalradikalen Druckerei der „Stafeta"

Gemäß der Anordnung des Innenministeriums hat die Polizeidirektion in Kattowitz die Polnische Nationalsozialistische Partei für das ganze Gebiet der Wojewodschaft Schlesien als wegen ihrer Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung als aufgelöst erklärt.

In Wilno wurde gleichfalls die Ortsabteilung dieser Partei aufgelöst.

Die Druckerei, in der das Warschauer Organ „Stafeta" des Nationalradikalen Lagers hergestellt wird, wurde von den Behörden geschlossen. Als Grund dafür werden technische Mängel der Druckerei angeführt.

Der Streit unter den Nazi-Deutschen.

Lizitation im Nationalsozialismus.

In einer halbseitigen Anzeige in der Bromberger „Deutschen Rundschau" ist unter dem Titel „Erklärung des deutschen Jungblocks" in Polen (D. J.) zu lesen:

Die „Jungdeutsche Partei" versucht, in dem bedauerlichen Bruderkampf unter unseren Volksgenossen in Polen die Verwirrung zu steigern, indem sie behauptet, sie sei der Träger der nationalsozialistischen Erneuerungsbewegung und wir deren Feinde.

Das ist eine Unwahrheit. Echter Nationalsozialismus aber beruht auf Wahrhaftigkeit und Ehre.

Wir Unterzeichneten und alle unsere Mitkämpfer sind überzeugte Nationalsozialisten. Wir finden unser Vorbild in dem Nationalsozialismus, wie ihn sein Schöpfer Adolf Hitler uns vorlebt und lehnen Verleumdung, Verhetzung und Gewaltmittel als marxistische Kampfmittel ab. Wir überzeugen unsere Brüder mit der Macht unserer nationalsozialistischen Idee. Zugleich sind wir als polnische Bürger loyal und positive Mitarbeiter in unserem Staate.

Diese Feststellung der nationalsozialistischen Deutschbürgerlichen ist eine ausgesprochene Lizitation im Nationalsozialismus gegenüber der nationalsozialistischen „Jungdeutschen Partei". Wer die Erklärung aufmerksam liest, braucht kein Kommentar dazu.

Neuer Armeeinspekteur.

Eine wichtige Aenderung an leitender polnischer Heeresstelle ist durch die Ernennung des bisherigen Staatssekretärs im Kriegsministerium, General Fabrycy, zum Armeeinspektor erfolgt. Generalinspekteur der Armee ist bekanntlich Marschall Pilsudski, der bisher nur zwei Vertreter hatte, nämlich die Generale Sosnkowski und Rydz-Smigly. Nachfolger des Generals Fabrycy im Kriegsministerium wird sein bisheriger Vertreter, der Brigadegeneral Kasprzycki, dessen offizielle Ernennung etwa Ende dieser Woche erfolgen dürfte.

Schüsse in der sowjetrussischen Gesandtschaft in Helsingfors.

Helsingfors, 14. Juni. Ein Engländer namens Herman Wilhelm Brown fragte Donnerstag morgen in der sowjetrussischen Gesandschaft nach dem Gesandten Stin. Als ihm mitgeteilt wurde, daß der Gesandte nicht anwesend sei, hob Brown einen Revolver und gab ziellos etwa 10 bis 20 Schüsse ab. Zwei Gesandtschaftsbeamte erlitten leichte Verletzungen. Dann richtete Brown die Waffe gegen sich selbst und brachte sich leichte Verletzungen bei.

Brown war im Jahre 1920 mit seiner Familie nach Finnland gekommen. Es handelt sich wohl um einen Vergeltungsakt wegen der Behandlung von Verwandten in Rußland, was gewissermaßen aus einem Brief hervorgeht, den Brown in seiner Wohnung zurückgelassen hatte.

---

66 Kilo Sprengkapseln

mit der Signatur „Berlin, Reichswehrministerium".

Wien, 14. Juni. In der Nähe von Telfs bei Innsbruck wurde ein Depot von 66 Kilogramm Ammonalsprengkapseln mit Zündschnuren aufgedeckt. Der Mechaniker Josef Amlacher und der Flechter Franz Patscheider, zwei bekannte nationalsozialistische Parteigänger, wurden in dem Momonte angehalten, als sie den Sprengstoff mittels Automobils nach Innsbruck schaffen wollten. Bemerkenswert ist, daß sich die aufgefundenen Sprengkapseln in einer Schachtel befanden, die die Aufschrift trug: „Berlin, Reichswehrministerium".

Ammonal ist ein Sprengstoff, der in Oesterreich nicht erzeugt wird.

Trotzki bleibt vorläufig in Frankreich.

Die französische Regierung hat Leo Trotzki die Erlaubnis erteilt, bis auf weiteres in einer kleinen südfranzösischen Stadt Aufenthalt zu nehmen. Trotzki wird in seinem neuen Wohnsitz unter dauernder Polizeiüberwachung stehen und hat sich persönlich verpflichten müssen, auf jegliche politische Betätigung zu verzichten. Wie versichert wird, hat Trotzki die neue Aufenthaltsgenehmigung im Hinblick auf eine ernsthafte Erkrankung seiner Gattin erhalten.

Höllenmaschinen versetzen Paris in Aufregung.

Die Tat eines Irrsinnigen?

Paris, 14. Juni. Drei großen Pariser Firmen sind am Donnerstag Postpakete zugegangen, die, wie es sich beim Oeffnen herausstellte, Höllenmaschinen enthielten. In sämtlichen Fällen hat jedoch der Mechanismus versagt. Empfänger waren in Paris die Verlagsanstalt Machette, eine Parfümfabrik und die Rundfunksendegesellschaft Radio Paris. Eine gleiche Sendung ist einer Keksfabrik in Nanterre zugegangen. Bereits am Mittwoch sind, wie schon berichtet wurde, der Vorsitzende der französischen Komponistenvereinigung mit einer solchen Sendung bedacht worden, die schon auf dem Postbüro explodierte, wobei mehrere Angestellte verletzt wurden. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Konstruktion sämtlicher Höllenmaschinen die gleiche ist und daß deshalb als Absender sämtlicher Pakete die gleiche Person in Frage kommt. Aus dem verworrenen Inhalt der beiliegenden Briefe schließt man, daß es sich um einen Irrsinnigen handeln müsse.

Französisch-englische militärische Zusammenarbeit.

London, 14. Juni. Die Meldung der „Morning Post" über einen bevorstehenden Besuch des französischen Generalstabschefs General Weygang in England wird vom diplomatischen Mitarbeiter des sozialistischen „Daily Herald" übernommen, der wissen will, daß der General am kommenden Montag in Genf eintreffen werde. Es heiße, der Besuch sei unoffiziell, aber er sei beunruhigend angesichts hartnäckiger Pariser und Londoner Gerüchte, wonach private Besprechungen zwischen dem französischen und dem britischen Generalstab im Gange seien, die auf Ausarbeitung von Plänen für eine militärische Zusammenarbeit im Falle eines europäischen Krieges abzielten. Der Mitarbeier erinnert daran, daß auch vor 1914 versichert worden sei, es bestehe kein Bündnisvertrag. Später habe dann die Oeffentlichkeit Kenntnis erhalten von der jahrelangen engen Zusammenarbeit der beiden Generalstäbe vor Kriegsanfang. Eine eingehende und unzweideutige Erklärung des Ministerpräsidenten Macdonald sei erforderlich. In der nächsten Woche werde die Regierung wegen dieser Sache im Unterhaus gefragt werden.

Eine Kostprobe des Krieges

7 Offiziersanwärter durch explodierende Mine zerrissen.

Auf dem Schießplatz der estnischen Offiziersschule bei Reval ereignete sich ein schweres Explosionsunglück. Ein Offiziersanwärter hatte eine leichte Mine gefunden, die noch aus dem Kriege stammte. Als er sie seinen Kameraden zeigte, explodierte die Mine in seinen Händen. Fünf Offiziersanwärter wurden sofort getötet, zwei starben unmittelbar nach Einlieferung ins Krankenhaus. 22 Offiziersanwärter wurden durch die Explosion verletzt, viele von ihnen so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Tagesneuigkeiten.

Verhaftung des Mörders von Zubardz.

Gestern berichteten wir, daß auf dem Felde an der Urzendniczastraße 31 der Drewnowskastraße 95 wohnhafte Sylwester Michalak durch Messerstiche tödlich verletzt worden und bald darauf gestorben sei. Wir erfahren hierzu jetzt, daß der Vorfall einen anderen Verlauf gehabt hat, als wir gestern berichteten. Michalak war ein arbeitsloser Friseur und hatte mit drei anderen Arbeitslosen Karten gespielt. Als Michalak dabei 10 Zloty verlor, beschuldigte er den Urzendniczastraße 28 wohnhaften Edward Zmurkowski, falsch gespielt zu haben. Es kam dabei zu einer Rauferei, wobei Zmurkowski ein Messer zog und auf Michalak so lange einstach, bis dieser bewußtlos liegenblieb. Die Leiche Michalaks ist nach den Prosektorium gebracht worden, um seziert zu werden. Edward Zmurkowski ist verhaftet worden. — Der 11. Listopadastraße Nr. 42 wohnhafte 21jähige Kaufmannssohn Siskind Perelmund wurde in der gestrigen Nacht vor dem Hause Zgierskastraße 144 von einem Mann überfallen, der ohne ein Wort zu sagen, auf den jungen Perelmund eindrang, ihm mit einem Messer mehrere Stiche versetzend, um dann zu flüchten. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Verwundeten die erste Hilfe und brachte ihn auf Wunsch nach seiner Wohnung. Nach dem Messerstecher wird gefahndet. — Zu einer blutigen Auseinandersetzung kam es in der gestrigen Nacht im Hause Chopinstraße 4 zwischen dem 42jährigen Salomon Zucker und dem 22 Jahre alten Moses Bankier, beide im Hause Marcina 6 wohnhaft. Zucker trug Messerstiche am Kopf, Bankier an der Brust davon. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erwies den beiden Verletzten Hilfe und brachte Zucker nach seiner Wohnung, Bankier dagegen nach dem Krankenhause. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. (p) — Der Goplanskastraße 19 wohnhafte Adam Witkowski geriet bei einem Gange durch die Lagiewnickastraße an der Ecke der Zabia mit dem Chopinstraße 3 wohnhaften Stanislaw Wasiak, mit dem er seit längerer Zeit in Unfrieden lebte, in Streit, der damit endete, daß Wasiak dem Witkowski mit einem Messer verschiedene Stiche beibrachte. Als Witkowski zusammenbrach, ergriff Wasiak die Flucht. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Ueberfallenen die erste Hilfe und brachte ihn dann nach dem Radogoszczer Krankenhaus, wo er hoffnungslos daniederliegt. Der Messerheld Wasiak ist verhaftet worden.

Zwangsweise Impfungen gegen Typhus.

Die Lodzer Stadtstarostei hat eine Verfügung betreffs gesundheitlicher Sicherung der auf Sommerkolonien in Pfadfinderlager, Schullager u. dgl. fahrenden Kinder erlassen. Die Verfügung besagt u. a., daß die in Kolonien fahrenden Kinder vorher unbedingt gegen Typhus zu impfen sind. (p)

Schulheft kostet 10 Groschen — 1 Groschen für Volksschulbau.

Der Preis für ein Schulheft wird mit Beginn des neuen Schuljahres 1934/35 10 Groschen betragen. Von diesem Preise wird ein Groschen für die Gesellschaft zur Förderung des Volksschulbaues bestimmt sein. Das Inkasso der Gebühr von 1 Groschen und die Kontrolle der Produzenten hat der Verein der Schulheftfabrikanten übernommen. (p)

Die Aushebung des Jahrganges 1913.

Morgen, Sonnabend, 8 Uhr morgens haben sich vor der Aushebungskommission Nr. 1 (Petrikauer Straße 89) die Rekruten des Jahrgangs 1913 aus dem Bereich des 11. Polizeikommissariats in Lodz einzufinden, deren Namen mit den Buchstaben M, N, O, P, R, Sch, Sz, S beginnen.

Vor der Aushebungskommission Nr.2 (Petrikauer 89, Queroffizine, 2. Stock) haben sich die Rekruten des Jahrriatsganges 1913, die wegen Krankheit oder aus anderen wichtigen Gründen an den für sie festgesetzten Tagen nicht erscheinen konnten und im Bereiche des 1, 4, 6, 7, 10, 12, 13 und 14 Polizikommissariats wohnen, zu stellen.

Der Personalausweis mit Lichtbild, die Bescheinigung über die Registrierung, die Karte über den Aufschub des Militärdienstes, das Schul- und Berufszeugnis sind mitzubringen

Amerikanische Schulinspektorin in Lodz.

In Lodz weilte gestern die Schulinspektorin Dabney-Davis aus Washington. Sie besichtigte studienhalber einige Vorschulen, die Arbeitsschule und andere Lehranstalten. (a)

Die Brotpreise bleiben unverändert.

Wie wir von der Lodzer Stadtstarostei erfahren, hat ein Teil der hiesigen Bäcker auf Grund der höheren Preise an der Getreide- und Warenbörse eine Erhölung des Brotpreises um 3 Groschen für das Kilogramm bekanntgegeben. Die Notierungen der Börse sind jedoch nicht immer eine Widerspiegelung des tatsächlichen Sachverhaltes, weshalb auch die Brotpreise unverändert bleiben und sich auf 30 Groschen für ein Weißbrot und 22 Groschen für ein Schrotbrot von 1 Klg. in Kleinhandel belaufen müssen Die Käufer sollen daher Brot bei solchen Bäckern kaufen, wo noch die alten Preise gelten, denn es besteht keine Befürchtung, für billigeres Geld schlechteres Brot kaufen zu müssen, da die Kontrolle durch die Verwaltungsbehörden in dieser Hinsicht verschärft worden ist. (p)

Selbstmordversuch im Poniatowskipark.

Auf einer Bank des Poniatowskiparkes wurde gestern ein Mann in bewußtlosem Zustande gefunden, weshalb man die Rettungsbereitschaft und die Polizei in Kenntnis setzte. Der Arzt stellte fest, daß der Bewußtlose sich durch Genuß von Jodtinktur das Leben zu nehmen versucht hatte Er nahm bei ihm eine Magenspülung vor und überführte ihn dann nach dem Reservekrankenhause. Der Name des Lebensmüden, der etwa 34 Jahre alt ist, konnte noch nicht festgestellt werden. (p)

Lohnabkommen im Baugewerbe abgeschlossen.

Der Streik im Baugewerbe wurde gestern in einer unter Vorsitz des Arbeitsinspektors Rutkiewicz abgehaltenen Konferenz beigelegt Beide Parteien gaben ihre Forderungen bekannt und nach längerer Aussprache einigte man sich schließlich auf den Abschluß eines Sammelvertrags, der bis 1. April 1935 verpflichten soll. Dem Vertrag zufolge erhält ein Maurer und ein Zimmermann 1,10 Zloty für die Stunde, ein Ziegelträger 96 Gr., ein Stukkateur 1,34 Zl., ein Gehilfe 65 Gr. und ein Arbeiter 58 Gr. (p)

Keine Einigung in der keramischen Industrie.

Der Lohnkonflikt in den Ziegeleien konnte gestern in der Konferenz im Arbeitsinspektorat nicht beigelegt werden. Der Arbeitsinspektor sah sich daher gezwungen, eine weitere Konferenz für Sonnabend einzuberufen.

Der Streik wird in derselben Schärfe weitergeführt.

Gerichtlich bestraften Handwerkern wird die Konzession entzogen.

Die Lodzer Handwerkerinnungen haben, wie wir erfahren, ein Rundschreiben der hiesigen Handwerkerkammer erhalten, aus dem hervorgeht, daß auf Grund des neuen Gewerbegesetzes Handwerker, die wiederholt wegen Nichteinhaltung der Vorschriften des Gewerberechtes bestraft worden sind, der Konzession verlustig gehen können. Die Gewerbeämter werden entsprechende Register führen, wobei nach Feststellung, daß ein Handwerker im Laufe von drei Jahren dreimal gerichtlich bestraft worden war und sich trotzdem weiterhin Vergehen zuschulden kommen läßt, die Konzessionsbefugnisse einbüßen wird. (p)

Einsturz eines 13stöckigen Gerüstes.

Der Besitzer des Fabrikgrundstückes an der Kosciuszko-Allee 10 beauftragte unlängst einen Unternehmer, den Fabrikschornstein abzutragen. Es wurde daher ein 13stöckiges Gerüst um den Schornstein errichtet. Gestern früh vor Antritt der Arbeiter stürzte unter lautem Krach das Gerüst ein, wobei zum Glück keine Menschen zu Schaden kamen. Geschädigt wurden jedoch vor allem der Unternehmer und die in dem Gebäude eingepachteten Industriellen, da durch den Einsturz die elektrische Leitung zerrissen wurde. Wäre der Einsturz nur etwas später erfolgt, so hätte er sehr schwere Folgen nach sich gezogen, da dann die Arbeiter bereits beschäftigt gewesen wären. Die Behörden haben eine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet. (p)

Einbruch in einem Lichtspieltheater.

In die Kabine des Kinooperateurs des Lichtspieltheaters „Pan“ an der 11. Listopadastraße 16 drangen gestern nacht Einbrecher ein, nachdem sie ein Loch in der Wand hergestellt hatten, und entwendeten 3 Motore und den Apparat zur Vorführung der Filme. Der Besitzer des Theaters, Bronislaw Rosel, gibt seinen Verlust auf 4000 Zloty an. Die Nachforschungen nach den Einbrechern sind bisher ergebnislos verlaufen. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

Ins Uferlose.

Roman von Marie Stahl.

Frau von Menglin saß vor ihrem Schreibtisch, den Kopf auf die gefalteten Hände gestützt, und starrte, statt zu schreiben, durch das Fenster in den Park hinaus, der ihr Landhaus umgab.

Es war Herbst geworden über Nacht. Wie häßlich faulendes Laub, sterbrende Blumen und Schmutzpfützen sind! Und dazu diese fahle, graubleiche Beleuchtung.

Schrecklich — Herbst und Einsamkeit — Gabriele von Menglin fröstelte, trotz des leise knisternden Feuers in dem großen Majolikakaminofen ihres Boudoirs.

Die junge Frau in tiefer Witwentrauer riß sich gewaltsam aus ihrem unschlüssigen Sinnen und nahm jetzt energisch den zierlichen Federhalter vom Tintenfaß, beides Gegenstände der Kunstindustrie, die in Uebereinstimmung mit dem kostbar geschnitzten Damenschreibtisch Schaustücke waren, mehr zum Bewundern als für den praktischen Gebrauch geeignet.

Die Feder flog hastig über den Monogrammbogen von pergamentartiger Dicke, die weiße, weichgerundete Frauenhand schrieb mit tadelloser Eleganz:

„Mein teurer Freund!

Ihre Zeilen, Ihr so ehrenvoller Antrag, Ihre warmen Worte rühren und bewegen mich tief; aber sie erfüllen mich mit aufrichtigem Schmerz, weil sie trennend zwischen uns treten und die schöne Harmonie unseres Verkehrs stören. Zugleich muß es mich tief betrüben, daß Sie mich für so treulos und wankelmütig halten — mein armer Eduard ruht noch kein Jahr in seinem Grab — Sie wissen, wie ich ihn geliebt,wie mich sein Tod an den Rand des Wahnsinns brachte, wie ich ihm auf dem Totenbett geschworen, mein ganzes zukünftiges Leben unserm einzigen, süßen Kind zu widmen — und Sie wollen mich zum Treubruch verleiten? Nein, lieber Freund, Sie unterschätzen die Frauen! So treulos, so undankbar ist kein liebendes Weib!“

Hier übermannte die Rührung Gabriele von Menglin, sie preßte das schwarzumränderte Batisttuch an die tränenden Augen und ging ein paarmal hastig im Salon auf und ab. Die große Spiegelwand, die auf einen Druck in der Wand verschwand und den Weg in ein geheimes Kabinett öffnete, strahlte ihre ganze Gestalt wieder.

Die Witwentrauer stand ihrer goldgelben, üppigen Schönheit vorzüglich. Gabriele wußte das. Und das junge Witwentum umgab ihr Haupt wie eine Gloriole.

Sie war hinreißend in der Pose der schmerzgebeugten, trauernden Witwe, mit ihrem einzigen, liebreizenden Kind, das ihr auf ein Haar glich.

Und sie hatte aufrichtig geglaubt, dieses kleidsame Martyrium, wofür sie sich bewundern und anbeten ließ, sei nie zu heilender Schmerz für den Verlust des „armen Eduard“. Daß der „arme Eduard“ sie häufiger als ihr lieb war eine eitle Gans genannt, daß er sie mit Eifersucht und kleinen und größeren Rücksichtslosigkeiten gequält hatte, schien aus ihrem Gedächtnis ausgelöscht zu sein.

Ihrereigenen mündlichen Ueberlieferung nach war dieser Eduard ein Unikum, ein niedagewesenes Wunder seines Geschlechts. Man konnte ihn sich gar nicht anders vorstellen als in der Stellung eines dienenden Pagen, zu ihren Füßen sitzend, mit einer Gitarre im Arm, zu der er unablässig das Preislied ihrer Schönheit und ihrer Reize sang.

„Ach Gott!“ seufzte Gabriele innerlich, indem sie die hohe Kreppxüsche am Hals ordnete. „Diese Männer, sie lassen mir keine Ruhe, nicht einmal das Trauerjahr gönnen sie mir! Recht fatal, wenn Markwitz nun fortbleibt. Was fange ich nur allein an? Vor einem Monat kann ich nicht in die Stadt ziehen. Die Trauer erfordert diese Zurückgezogenheit. Es sähe ja aus, als könne ich es nicht erwarten, wieder in die Welt zurückzukehren. Ueberdies wird in der Villa noch tapeziert und gestrichen. Firnis- und Kleistergeruch — odiös! Wie fange ich es nur an, daß Markwitz trotzdem . . .“

Sie ging an den Schreibtisch zurück. Wieder flog die Feder. „Haben Sie Geduld mit mir, teurer Freund, mit meinem verwundeten Herzen, meiner kranken Seele. Noch ist alles tot und öde und still in mir — ob auf den Winterfrost noch ein Frühling folgen kann?“

Die Feder stockte.

Ob ich ihm soviel Hoffnung machen darf? Er hat kein Geld — er ist bürgerlich — aber er sieht doch prächtig aus! Mein Gott, einen schöneren Mann kann ich mir kaum denken. Wir beide — welch ein Paar! —

Es klopfte, eine Zofe brachte eine Karte.

Aber der Zofe auf dem Fuß folgte schon der Gast.

Er schob Lisette energisch zur Tür hinaus und schlug sie ihr vor der Nase zu.

„Gabriele!“

Ja, da stand er in seiner sieghaften Männlichkeit!

Groß, breit, reckenhaft. Die Reiterstiefel kotbespritzt, die braune Joppe stramm zugeknöpft, eine wetterfeste Jagdmütze über den Schädel gezogen.

So war er gekommen durch Regen und Wind, er war durchnäßt, seinBart feucht, sein Gesicht erhitzt, trotz der kalten Herbstluft.

„Er ist gekommen durch Sturm und Regen.
Er hat genommen mein Herz verwegen —“

Wie romantisch das war! Wie schmeichelhaft dies Ungestüm! Er liebte sie wohl doch noch glühender als der arme Eduard!

Hier winkte neue Lebenswonne.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schmuggel blüht.

Vor dem Hause Kopernikastraße 59 hielt gestern nacht eine Kraftdroschke, neben der zwei Männer standen, die Reisetaschen in den Händen hielten. Als sich ihnen Funktionäre der Grenzwache näherten, warfen die Männer die Reisetaschen von sich und fuhren mit dem Auto davon. In den Taschen befanden sich aus Deutschland eingeschmuggelte Präservative. Ein Teil der Präservative war bereits gebraucht und gesäubert worden. Nach den Schmugglern wird gefahndet. — Dem Kommissariat der Grenzwache war unlängst die vertrauliche Mitteilung zugegangen, daß sich auf der Strecke Lask—Lodz eine Frau mit Sacharinschmuggel befasse. Angestellte Beobachtungen haben nun auch zur Festnahme der Frau geführt. Es ist dies die 30jährige Marja Krzyzanowska aus dem Dorfe Sycamow bei Lask, die das Sacharin in Säckchen auf dem Leibe unter dem Rock trug. Der Schmugglerin konnten insgesammt 14 Kilogramm Sacharin abgenommen werden. Sie ist verhaftet worden. (p)

Wechselblanketts und Stempelmarken von 2545 Zloty Wert gestohlen.

Der im Hause Kilinskistraße 86 wohnhafte Kaufmann Berek Arkin kam gestern mit einer Aktenmappe aus der Stadt, legte die Mappe, in der sich Wechselblanketts und Stempelmarken im Werte von 2545 Zloty befanden, auf den Schreibtisch seiner Parterrewohnung, als sich gerade niemand weiter im Zimmer befand. Plötzlich läutete jemand an der Eingangstür und Arkin öffnete selbst. Er gab dem Bettler einen Almosen. Als er zurückkehrte, war die Mappe mit den Wechseln verschwunden. Da das Fenster geöffnet war, dürfte jemand durch dieses hereingestiegen sein und die Mappe entwendet haben. Als Arkin auf den Hof hinauseilte, war niemand mehr zu sehen. Der Bettler schien ein Komplize des Diebes gewesen zu sein, denn gerade als der Bettler anleutete, wurde der Diebstahl verübt. Die Polizei hat Nachforschungen nach den Dieben aufgenommen. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

Chauffeur wegen tödlichen Ueberfahrens verurteilt.

Am 3. September v. J. wurde an der Ecke der Bednarska- und Rzgowskastraße ein Lucjan Adamczewski von einer Kraftdroschke überfahren, wobei er so schwere Körperverletzungen erlitt, daß er nach Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Der Chauffeur Adam Sawicki, Odyn.a Nr. 9, wurde zur Verantwortung gezogen und gestern vom Lodzer Bezirksgericht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Seine Wohnung viermal verkauft.

Ein Walenty Szpachowski bewohnte in der Malinowastraße 6 Zimmer und Küche. Da er in der letzten Zeit die Miete nicht mehr bezahlen konnte, beschloß er, die Wohnung zu verkaufen. Er begnügte sich aber nicht damit dies einmal zu tun, sondern verkaufte die Wohnung gar viermal. Als die vier Wohnungskäufer die Wohnung beziehen wollten, stellte sich der Betrug heraus. Szpachowski wurde zur Verantwortung gezogen und gestern vom Lodzer Stadtgericht zu 2 Jahren und 10 Monaten Gefängnis verurteilt. (a)

Radio-Stimme.

Freitag, den 15. Juni 1934.

Polen.

Lodz (1339 kHz 224 M.)
12.10 Populäre Musik, 13 Mittagspresse, 13.05 Populäre Musik, 13.55 Vom Arbeitsmarkt, 14 Exportberichte, 16.40 Leichte Musik, 17 Hörspiel für Kranke, 17.30 Chorkonzert, 17.50 Leichte Musik, 18 Vortrag, 18.15 Konzert, 18.50 Bauberichte, 19 Wie verbringt man den Feiertag, 19.05 Verschiedenes, 19.15 Programm für den nächsten Tag, 19.20 Leichte Musik, 19.50 Sportberichte, 20 Gewählte Gedanken, 20.02 Technischer Briefkasten, 20.12 Sinfoniekonzert, 20.55 Abendpresse, 21.05 Schallplatten, 21.15 Sinfoniekonzert, 22.10 Plauderei, 22.25 Tanzmusik, 23 Wetter- und Polizeiberichte.

Ausland.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
12 Mittatskonzert, 13 Schallplatten, 15.15 Tierschutzfunk, 16 Nachmittagskonzert, 18.10 Nachmittagskonzert, 19 Musik für Jedermann, 20.15 Stunde der Nation, 23 Nachtkonzert.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)
12.30 Mittagskonzert, 13.05 Schallplatten, 15.15 Kinderfunk, 15.40 Frauenstunde, 16 Nachmittagskonzert, 18.25 Jugendstunde, 20.15 Stunde der Nation, 21.05 Abendkonzert, 22.30 Nachtkonzert, 23.30 Tanzmusik.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
11.45 Mittagskonzert, 13.45 Unterhaltungskonzert, 15.10 Lieder heiterer Klassiker, 16 Nachmittagskonzert, 18.15 Jugendfunk, 20.15 Stunde der Nation, 21.30 Klaviermusik, 22.30 Tanzmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 Mittagskonzert, 15.20 Stunde der Frau, 16.10 Schallplatten, 17.25 Musik auf zwei Klavieren, 19.10 Unterhaltungskonzert, 20 Schauspiel: Der Graf von Schroffenstein, 22.20 Orchesterkonzert.

Prag (638 kHz, 470 M.)
12.35 Unterhaltungskonzert, 16 Orchestermusik, 17 Kammermusik, 18.20 Deutsche Senduna. 19.30 Oper: Hansens Königreich.

Sport · Turnen · Spiel

Aljechin wieder Schachweltmeister

Berlin, 15. Juni. Am Donnerstag ging das nun nahezu 11 Wochen währende Ringen um die Schachweltmeisterschaft zu Ende. Der Weltmeister Dr. Aljechin, klar in Führung liegend, benötigte nur noch einen halben Punkt, den er in der 26. Partie, als in der letzten des Wettkampfes, Donnerstag erzielte.

Durch einen Damenaustausch kam der Weltmeister durch sehr geschicktes Spiel leicht in Vorteil. Nach dem Damentausch behielt er einen Mehrbauern, hatte aber offenbar keine große Lust, die Partie auf Gewinn zu spielen. Dieser wäre allerdings nur nach äußerst schweren Kampfe möglicherweise zu erzielen gewesen. Die Partie endete demnach frühzeitig unentschieden. Dr. Aljechin bot remis an, welches der deutsche Meister Bogoljubow im 28. Zuge annahm.

Nachklänge zu Rom.

Die Montagabendpresse Italiens bringt auf ihren Titelseiten 7- bis 12spaltige Berichte über das Endspiel um die Fußballweltmeisterschaft. Die Ueberschriften schon bekunden von der Stimmung, in der dieses Spiel ausgetragen wurde. Fast alle Blätter betiteln ihre Berichte folgendermaßen: „In Anwesenheit des Duce haben die italienischen Fußballer die Weltmeisterschaft nach einem selten harten und bezaubernden Spiel mit der Mannschaft der Tschechoslowakei errungen“. Es ging um einen hohen Einsatz und die Spannung, mit der der Ausgang des Kampfes erwartet und der Sieg aufgenommen wurde, machten den Eindruck, als ob das Schicksal des ganzen italienischen Sports auf dem Spiele stände. Der Lohn für die Sieger ist nicht ausgeblieben. Der italienische Fußballverband hat 200 000 Lire zur Verteilung unter die italienische Mannschaft bestimmt. Die italienischen Fiat-Werke haben den 11 Spielern je einen Kleinwagen „Balilla“ zum Geschenk gemacht. Eine hohe Auszeichnung wurde den italienischen Spielern auch durch den Generalsekretär der faschistischen Partei Starace, der auch Vorsitzender des italienischen olympischen Komitees ist, zuteil. Die Leiter des Fußballverbandes und die Spieler wurden von Starace empfangen, der ihnen das hohe Lob des Duce ausdrückte. Mussolini hatte ihnen schon vorher die goldene Sporttapferkeitsmedaille verliehen. Die Uebergabe derselben findet am 1. Juli statt. Auch wird die hohe Klasse der tschechoslowakischen Mannschaft von den Berichterstattern unterstrichen. Sie wird von der italienischen Presse als würdiger Gegner der italienischen Blauhemden gefeiert. Das Spiel der Tschechoslowaken wird als klassisches Spiel bezeichnet, die vorzüglichen Eigenschaften der Spieler werden mit auserlesenen Attributen in entsprechender Form gewürdigt. In einem Artikel der Turiner „Stampa“ würdigt der technische Leiter Pozzo das Spiel. Aus dem Artikel geht hervor, welche Nervenanspannung den Mannschaften im Verlaufe der ganzen Kämpfe zugemutet wurde. In der kurzen Spanne weniger Wochen haben die Tschechoslowaken 390 Minuten, die Italiener 510 Minuten spielen müssen. Die Spieler waren am Ende ihrer Nervenkraft und mußten noch im letzten Augenblick sich zum Endspurt und Sieg aufraffen. Das Urteil Pozzos über die Tapferkeit der tschechoslowakischen Mannschaft bestätigt die Ansichten und das Urteil der übrigen Presse.

Meisl resigniert.

In Anbetracht des Mißerfolges der österreichischen Nationalmannschaft bei den Weltmeisterschaften und der daraus resultierenden persönlichen Angriffe der Wiener Presse, hat Verbandskapitän Hugo Meisl auf seine Funktion verzichtet.

— und auch Hollands Verbandskapitän.

Auch dem holländischen Verbandskapitän Lotsy erging es nicht viel anders, so daß auch er seine Ehrenfunktion niederlegte.

Zum heutigen Boxstädtekampf Breslau — Lodz.

Für den heutigen Boxstädtekampf Breslau — Lodz, der in Breslau im Garten des Zentral-Theaters ausgetragen wird, ist folgendes Kampfprogramm festgesetzt worden: Fliegengewicht Stenzel (Breslau) — Pawlak (Lodz), Bantamgewicht Figura (B) — Bitzer I (L), Federgewicht Büttner II (B) — Wozniakiewicz (L), Weltergewicht Naschwitz (B) — Banasiak (L) und Schwarz (B) — Taborek (L), Mittelgewicht Ker..ke (B) — Chmielewski (L). Halbschwergewicht Konzak II (B) — Klodas (L) und im Schwergewicht Schade (B) — Krenz (L).

Schmeling — Neusel perfekt.

Nach Fühlungnahme mit der Madison Square Garden-Gesellschaft in Neuyork ist es dem bekannten Hamburger Promotor Walter Rothenburg gelungen, Schmeling wie auch Neusel zu einer Kontraktunterzeichnung für einen Kampf in Deutschland zu bewegen. Die Unterzeichnung fand in Hamburg statt, als Termin wird August genannt, während die Kampfstätte Hamburg oder eine größere Stadt Westdeutschlands sein soll.

Der Sieger dieses Kampfes hat die Berechtigung zugesprochen erhalten, im Februar 1935 in Miami gegen Carnera oder Baer um die Weltmeisterschaft zu boxen. Den Trainingsmeldungen nach, dürfte Carnera der Gegner der Deutschen sein.

Frl. Weiß startet in Breslau.

An den internationalen leichtathletischen Wettkämpfen in Breslau am Sonntag nimmt auch die Pabianicerin, Frl. Weiß, teil. Sie wird die Wurfkonkurrenzen mitmachen.

Ueber 100 Teilnehmer bei den leichtathletischen Meisterschaften.

Für die Wettkämpfe um die Leichtathletik-Meisterschaften der A- und B-Klasse des Lodzer Bezirks haben sich über 100 männliche und weibliche Spieler gemeldet. Auch die Nachbarstädte, die zur Lodzer Wojewodschaft gehören, werden vertreten sein. Die Kämpfe beginnen am Sonnabend ab 16 Uhr auf dem Sportstadion der „Wima“.

Ein Städtespiel Lodz — Bukarest.

Die Fußballverbände von Lodz und Bukarest verhandeln über die Austragung von Städtespielen. Das erste Spiel soll in Lodz am 29. Juni stattfinden, das zweite im Herbst. Die Auswahlmannschaft von Bukarest ist mit ganz geringen Ausnahmen identisch mit der Repräsentation von Rumänien. Die Spiele sind zwar noch nicht fest abgeschlossen, es dürften sich aber kaum Hindernisse in den Weg stellen.

Vom Tennistreffen Union-Touring — AZS (Warschau).

Im Zusammenhang mit dem am Sonntag stattfindenden Tennistreffen um die Mannschaftsmeisterschaft von Polen erfahren wir, daß die Teams wie folgt antreten werden: Herreneinzel: Chastier (AZS) — Schröder, Zbyszewski — K. Brauer; Dameneinzel: Krytowna (AZS) — Brauer; Doppel: Zbyszewski-Challier — Schröder-Stetka; gemischtes Doppel: Krytowna-Palencki — Brauer-Stetka. Gespielt wird auf den Plätzen in der Wodnastraße ab 9 Uhr früh.

Vom Start der Vienna in Lodz.

Die gestrige Nachricht vom Gastspiel der Wiener „Vienna“-Mannschaft hat unter den Fußballanhängern großes Aufsehen hervorgerufen. Gehört doch Vienna seit Jahren nicht nur zu den besten Mannschaften Oesterreichs, sondern auch des Kontinents. Vor zwei Jahren konnte diese Mannschaft den Mitropacup-Pokal erringen und im vergangenen Jahre wurde sie Meister von Oesterreich. Vienna weilte schon einmal in Lodz und konnte damals den Touristen eine 4:2- und den Unionisten sogar eine 11:1-Niederlage beibringen. In den Reihen der Vienna figurieren nicht weniger als 9 Namen, die den österreichischen Fußball auf internationalem Gebiete vertraten. Die Wiener kommen nach Lodz im nachstehenden Bestande: Horeschofsky, Reiner, Schmaus, Kallert, Hoffmann, Machu, Brosenbauer, Adelbrecht, Gschweidl, Tögel, Erdl; Reserven: Bachmann, Artumovic, Reisinger und Nezinc.

Polnische Fußballer nach Belgien eingeladen.

Der belgische Fußballverband hat beschlossen, Polen den Vorschlag zu unterbreiten, während der Weltausstellung in Brüssel im Jahre 1935 einen Länderkampf Polen—Belgien auszutragen. Es würde dies die dritte Begegnung der Fußballer dieser beiden Staaten sein. Die bisherigen Spiele hat Polen verloren.

Arbeiter-Sportsanitäter.

Im Druck erschien in polnischer Sprache eine Broschüre von Dr. Georg Michalowicz betitelt „Der Arbeiter-Sportsanitäter“ .Der bekannte sozialistische Sportführer bespricht in dieser Broschüre die Aufgaben der ärztlichen und gesundheitlichen Aufsicht über die physische und sportliche Erziehung der Jugend und geht dann zum Hauptthema, die Gründung von Sport-Sanitätern über, wobei er die Organisations- und Arbeitsaufgaben sehr ausführlich darstellt. Es müßten Sanitäter-Abteilungen gegründet und dann müßten Verbandsstellen, Sicherheitsstellen für Unfälle, Apotheken, Beratungsstellen usw. eingerichtet werden. Nach Ansicht des Autors wäre die Zeit für die Durchführung dieser Aufgaben geeignet, doch müßte vorher erst ein Zusammenschluß aller Sport-Sanitäter erfolgen. Die Broschüre verdient die allergrößte Beachtung nicht nur von seiten der Sportausübenden, sondern der ganzen Oeffentlichkeit, kann doch nie genug in dieser Hinsicht getan werden.

3 Wochen Arrest für das Ohrfeigen eines Schiedsrichters.

Das Tschenstochauer Gericht verurteilte einen Fußballspieler, der den Schiedsrichter Januszewicz während eines Spiels eine Ohrfeige versetzte, zu 3 Wochen bedingungsloser Haft. Ein bißchen hart — aber gerecht.

Feuergefecht mit Banditen in Warschau.

Verfolgung der Banditen durch die Straßen und Belagerung in einem Hause. Alle 3 Banditen getötet.

Ein blutiger Kampf mit Banditen fand gestern in Warschau statt. In den Morgenstunden erschienen in der Wohnung des Schokoladenfabrikanten Benjamin Szuch, Dzielnastraße 33, drei Männer, die erklärten, sie seien beauftragt worden, die elektrische Leitung zu reparieren. Als ihnen erwidert wurde, daß nichts an der Leitung zu reparieren sei, zogen die Banditen Revolver hervor und verlangten die Herausgabe des Geldes. Darauf begann die Tochter des Wohnungsinhabers laut um Hilfe zu rufen. Einer der Banditen gab nun auf Benjamin Szuch einen Schuß ab, während ein anderer der Tochter einige Schläge mit dem Revolverkolben versetzte, worauf sie flüchteten. Vor dem Hause wartete auf die Banditen eine Autodroschke, mit welcher sie davonfuhren. Einige hinzugeeilte Polizisten nahmen die Verfolgung der Banditen auf, die von der Autodroschke aus auf ihre Verfolger schossen. An der Verfolgung der Banditen beteiligten sich auch mehrere Straßenpassanten. Als die Banditen sahen, daß ihnen die Flucht nicht gelingen wird, sprangen sie aus dem Auto heraus und verbargen sich im Hause Ogrodowa 46, wo sie sich in der im Parterre gelegenen Wohnung eines Moszek Wajnberg verbarrikadierten und von hier aus auf ihre Verfolger schossen.

Es entwickelte sich eine förmliche Belagerung. Am Ort traf eine starke Polizeiabteilung ein. Die Aufforderung, sich zu ergeben, beantworteten die Banditen mit einem neuen Kugelregen. Die Polizei warf darauf durch das Fenster einige Tränengasbomben in den Raum, in welchem sich die Banditen aufhielten. Darauf gingen die Banditen in ein anderes, noch nicht verqualmtes Zimmer und verbarrikadierten sich schließlich in der Küche. Darauf begannen mit Panzern versehene Polizisten die Türen einzuschlagen und schossen in das Innere der Wohnung. Nach Verlauf einer halben Stunde wurde in der Wohnung das Geschrei von Frauen hörbar. Es stellte sich heraus, daß die Banditen die Frau und Tochter des Wohnungsinhabers sowie deren Bekannte festhielten. Als nach einiger Zeit die Polizisten in die Wohnung eindrangen, stellte es sich heraus, daß die Banditen tot sind. Bei ihnen fand man drei Revolver und Munition. Später gelang es auch, die Autodroschke, mit welcher die Banditen die Flucht ergriffen hatten, festzustellen und den Chauffeur festzunehmen.

Schlichtausschüsse in USA.

Washington, 14. Juni. Die Regierung hat dem Kongreß eine Gesetzesvorlage zugestellt, die dem Präsidenten die Ermächtigung zur Ernennung von Schlichtungsausschüssen bei Arbeiterstreiks geben.

Bibelforscher zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

In Berlin war ein Anhänger der im Juni 1933 in Preußen für aufgelöst und verboten erklärten „Internationalen Bibelforscher-Vereinigung", weil er trotz des Verbots in den Dörfern der Mark Brandenburg für die Bibelforscher-Vereinigung weiter tätig gewesen sein soll, angeklagt. Er, der 58 Jahre alte Franz Jungmann aus Scherfenberg bei Wittstock, habe in den Dörfern Plakate und Schriften vertrieben, sowie in einer ganzen Reihe von Ortschaften Versammlungen abgehalten. Der Staatsanwalt betonte, daß die Bibelforscher-Vereinigung mit vollem Recht verboten worden sei, weil sie kommunistische Tendenzen verfolgte.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis. Zur Begründung erklärte der Vorsitzende, der Angeklagte habe gegen ein striktes und sehr wohl begründetes Verbot des Staates gröblich verstoßen. Das Treiben der Bibelforscher sei durchaus schädlich gewesen und habe namentlich auf die Landbevölkerung gefährlichen und verderblichen Einfluß gehabt.

Aus Welt und Leben.

11 Personen durch Blitzschlag getötet.

In einem Landhaus in Oaxaka in Mexiko wurden durch einen Blitzschlag 7 Männer und 4 Frauen getötet. Durch denselben Blitzschlag wurden noch 30 Stück Vieh erschlagen.

Graf als Führer einer Räuberbande.

Fremdenlegionär und Verbrecher.

Im Orte Matyasföld bei Budapest nahm die Polizei eine Einbrecherbande fest, die seit Monaten die Hauptstadt und die umliegenden Villenorte unsicher machte. Es erregte sensationelles Aufsehen, als sich herausstellte, daß der Führer der Bande, ein 36jähriger Graf Karl Siegmund Campbelle, der Sohn eines früheren österreichischen Generalstabsoffiziers gleichen Namens war. Der verkommene Graf entstammt einem uralten englischen Adelsgeschlecht. Sein Urgroßvater wanderte im Jahre 1846 aus England nach Oesterreich aus und seitdem waren die Campbells Offiziere der österreichischen Armee. Der verhaftete Räuberhäuptling selbst hat eine sehr gute Erziehung genossen, studierte in Cambridge, wollte Aegyptologe werden und besuchte eine Zeitlang die Pariser Musikakademie. Sein unruhiger Geist warf ihn aber schließlich aus jeder Laufbahn und er begann ein Abenteurerleben.

Nach manchen Jugendstreichen flüchtete er in die Fremdenlegion nach Afrika und wurde später Kapellmeister auf Luxusdampfern, die zwischen Frankreich und Amerika verkehren. Vor einigen Jahren kehrte er nach Wien und später nach Budapest zurück und sank immer tiefer. Er ist wegen Heiratsschwindeleien bereits vorbestraft. Jetzt sieht Graf Karl Siegmund Campbell einer längeren Zuchthausstrafe entgegen.

Geheimnis um ein zerschelltes Flugzeug.

Aus Neuyork wird gemeldet: Die Untersuchung der Ursachen der Flugzeugkatastrophe im Catskillgebirge, bei der 7 Personen ums Leben kamen, erhielt eine Wendung durch das Eintreffen mehrerer Marineoffiziere in Zivil, die die Gerichtsbeamten, die die Untersuchung führten, zur Auslieferung einer Handtasche mit Materialproben für Explosivstoffe und Dokumenten zu veranlassen. Außerdem wurden die Gerichtsbeamten verpflichtet, über den Inhalt der Handtasche strengstes Schweigen zu bewahren. Als die Marineoffiziere verschwunden waren, kamen den Gerichtsbeamten Bedenken. Sie glaubten, die Tasche in Wirklichkeit ausländischen Agenten, die sich in den Besitz der geheimen Papiere setzen wollten, ausgeliefert zu haben. Indessen wurde bald festgestellt, daß die Tasche doch amerikanischen Marineoffizieren übergeben worden war. Angeblich handelt es sich um Dokumente, die sich auf den von der amerikanischen Marine verwendeten „Explosivstoff" bezogen, um dessen Herstellung sich die Firma Semetsolvay C. bewarb. Die Firma stellt jedoch in Abrede, daß das Unglück irgendetwas mit dem Inhalt der Tasche zu tun hat. Auch in Fliegerkreisen nimmt man an, daß das Flugzeug an dem Berg zerschellt ist.

Dichter Däubler gestorben.

Der Dichter Theodor Däubler ist in St. Blasien gestorben. Däublerwurde am 17. August 1876 in Trient geboren. Er war früher Vorsitzender des Penklubs.

Haifische überfallen Europa.

Die Besatzung und die Reisenden des amerikanischen Dampfers „Losada", der auf der Reise von Südamerika in Liverpool eingetroffen ist, berichten ausführlich über ganze Haifischschwärme, die sie längs der spanischen Küste auf Wanderschaft beobachtet haben. Besonders dicht waren diese Schwärme des gefürchteten Raubfisches auf der Höhe von Gibraltar, so daß der Dampfer zeitweise überhaupt nicht weiterfahren konnte. Ueberall, wohin man blickte und so weit das Auge reichte, sah man die Oberfläche des Wassers von den verdächtigen und bekannten Rückenflossen der Haie, unter denen sich ganz ungewöhnlich große und ausgewachsene Tiere befinden sollen, durchfurcht.

Vater von 23 Kindern.

In einem Dörfchen in der Nähe von Savona (Italien) meldete der 72jährige Bauer Benni die Geburt seines 23. Kindes beim Standesamt an. Alle Kinder, von denen ihm 12 die erste und 11 die zweite Frau schenkte, leben in voller Gesundheit.

Der Detektiv im Unterrock.

Komödie der Irrungen um zwei Eifersüchtige.

Gustav Marsik, ein Wirt aus der Nähe von Prag, hatte seit einiger Zeit allen Grund, an der Treue seiner Ehefrau zu zweifeln. Da er selbst keine Zeit hatte, die Treulose auf Schritt und Tritt zu bewachen, gab er einen jungen Burschen aus dem Ort den Auftrag, seine Frau genau zu beobachten. An einem der letzten Abende kam nun der Bursche atemlos zu seinem Auftraggeber gelaufen und erzählte ihm, er habe gesehen, wie die Frau Wirtin sich im Walde mit einem jungen Manne getroffen habe und mit diesem dann weitergegangen sei.

Herr Marsik schäumte natürlich vor Wut, sagte sich jedoch, daß er mit Vorbedacht zu Werke gehen müsse, wenn er die beiden Sünder auf frischer Tat ertappen wollte. Er ging daher hinauf ins Schlafzimmer, holte sich ein Kleid seiner Frau aus dem Schrank und verkleidete sich. So maskiert eilte er dann in den Wald. Er brauchte nicht lange zu suchen, denn das „Liebespärchen" war in seinen Angelegenheiten so vertieft, daß es die gebotenen Vorsicht außer Acht gelassen hatten. Aber auch Marsik war jetzt nicht mehr zu halten. Er stürzte sich laut fluchend auf den Liebhaber seiner Frau und schlug wütend auf diesen ein. Mit dem, was jetzt folgte, dürfte Marsik jedoch nicht gerechnet haben. Statt nämlich zu flüchten, holte sich Frau Marsik einen dicken Stock und schlug nun wie besessen auf ihren Mann ein, da sie ihn in der Verkleidung nicht erkannte und glaubte, es handle sich um eine andere Freundin ihres Liebhabers, also um eine Rivalin.

Erst als ein paar Stunden später ein Waldhüter den ohnmächtigen und aus vielen Wunden blutenden Marsik aufgefunden und in seine Wohnung transportiert hatte, merkte die Ehefrau ihren Irrtum, der ihr doppelt teuer zu stehen kommen wird, denn erstens ist die Scheidungsklage eingereicht und zweitens wird sie sich auch noch wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten haben.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Ferienkindersache. Herr Pastor Schedler schreibt uns: Die Eltern der Ferienkinder, die bis jetzt keine Aufforderung erhalten haben, werden gebeten, morgen, Freitag, um 6 Uhr abnds, im Konfirmandensaal der St. Trinitatisgemeinde zu erscheinen.

Vom Turnverein „Kraft". Am heutigen Tage hält der Turnverein eine außerordentliche Sitzung ab, auf welcher das am 24. d. Mts. im Braunschen Garten an der Przendzalnianastraße abzuhaltende Gau-Turnfest abschließend besprochen wird. — Es werden sämtliche Mitglieder des Turnvereins ersucht, an der Sitzung unbedingt teilzunehmen, da sehr viel wichtige Anordnungen zu besprechen sind.

Aus dem Reiche.

6jähriges Mädchen vom Autobus zermalmt

In Zgierz waren vorgestern gegen 5 Uhr nachmittags Passanten der Allee des 1. Mai Augenzeugen eines schweren Verkehrsunfalls. Den Fahrdamm wollte die 6jährige Irena Kowalska überschreiten, als der Autobus der Speditionsfirma Lejbinzon und Chucinski (Pilsudskistraße 45) geführt vom Chauffeur Dawid Goldman aus Lodz vorüberfuhr. Da die Straße an jener Stelle abschüssig ist, konnte der Chauffeur den Wagen nicht anhalten, und im nächsten Augenblick verschwand das Kind unter demselben. Das Kind wurde unter den Rädern zermalmt, die Schädeldecke geborsten. Einige dem Vorfall beiwohnende Frauen erlitten Ohnmachtsanfälle. Der Chauffeur ist in Haft genommen worden. (p)

Brzeziny. Mord wider Willen. In der Wohnung des Johann Schmalz im Dorfe Przyleng Duzy, Gemeinde Popien, Kreis Brzeziny, fand vorgestern ein Vergnügen statt, wobei sich die Gäste auch damit die Zeit vertrieben, mit einem Revolver zu spielen. Als Antoni Kosakowski den Revolver in der Hand hielt, ging ein Schuß los und Schmalz wurde in den Unterleib getroffen, was seinen baldigen Tod zur Folge hatte. Kosakowski, der in Jezwo wohnt, ist in Haft genommen worden. (p)

Petrikau. Selbstmord eines 77jährigen exmittierten Juweliers. Großen Eindruck machte hier der Selbstmord des 77jährigen Juweliers Roman Szumski durch Erhängen. Zu der Verzweiflungstat wurde Szumski durch die allgemeine Wirtschaftskrise gezwungen, die ihn in eine so kritische Lage brachte, daß er die Miete für die Privatwohnung nicht bezahlen konnte und daher ausgesiedelt wurde. In seinem Testament vermachte er seinem Dienstmädchen sein restliches Hab und Gut. (p)

Kalisch. Ein Gutsverwalter ermordet. Im Dorfe Mycielin, Gemeinde Strzalkow, bei Kalisch, hat sich vorgestern abend ein blutiger Vorfall abgespielt. Als der 32jährige Gutsverwalter Kazimierz Wyborski durch einen Wald ging, wurde er durch Revolverschüsse so schwer verwundet, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Als der Tat verdächtig wurde der Gutsarbeiter Josef Mitka verhaftet, der bereits lange etwas gegen Wyborski hatte. Mitka ist zwar nicht geständig, doch deutet vieles darauf hin, daß er den Mord auf dem Gewissen hat. (p)

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Jahresversammlung des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz.

Am Sonnabend, dem 16. Juni, um 7 Uhr abends findet im Lokale des „Fortschritt"-Vereins, Nawrot 23 die Jahresversammlung des Vertrauensmännerrats der Stadt Lodz statt. Die Tagesordnung umfaßt u. a. die Berichte der Exekutive und Neuwahlen. Vollzähliges Erscheinen der Vertrauensmänner aller Lodzer Ortsgruppen ist umbedingt erforderlich.

Kursnotierungen.

Geld.			
Berlin	201.75	Paris	34.96
Danzig	172.72	Prag	22.05
London	26 71	Schweiz	172.10
Neuyork	5.26	Wien	——
		Italien	45 65

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer 101.

Theater- u. Kinoprogramm.
Stadttheater Heute 8.30 Uhr „Schuld u. Sühne"
Sommer-Theater Heute Keine Vorstellung
Populäres Theater: Heute 8.30 Uhr abends Operette „Nitouche"
Capitol: Hüte deinen Mann
Casino: Falsch geliebt
Corso I Heldentat II Geheimnis d. Schiffskabine
Grand-Kino: Sklavinnen des Dancings
Metro u. Adria Liebesnacht
Muza Die Welt ohne Männer
Palace: Taifun
Przedwiośnie: Ich bin kein Engel
Rakieta Csibi
Roxy: Ziemia pragnie
Sztuka: Bunt der Jugend